

Hört ar sei Schproach, sou denkt ar glei  
Du seini Berg und Walder,  
Du seini Wengert, on sein Mee,  
Du seini reichi Falder.

Ob Meergrund oder Schteigerwald,  
Ob Schpessart oder Rhöa,  
As it ganz gleich, a Frankalind  
Het gara Loal und Hah.

It ar da draussa in der Walt,  
Künnt ihn doch dar Gadanka:  
„Wenn i doch in der Heimat wär,  
Dahem in schöne Franka.“

Het gara a sei Frankaschproach  
Wenns a niat fürnahm laut,  
Sei Frankahery hängt doch racht broa,  
As it mit ihr vertraut.

Drum bitt i Euch ihr Franka all,  
Bleib Eurer Schproach racht treu,  
Bleib tren a Euern Frankaland,  
Und treu dan Frankaweil.

## Wilhelm Brönnert

(Geboren am 1. 9. 1876 in Witzsburg, lebt in Romansee bei Berlin.)

### Laß mi e mol schnull!\*)

Gell, Du weest net, was e Lederle is? Hatt Ihr in Preusse ke Lederlich? Mer muß se meis Maul fied un dran schnull, dann sind se arg süß. Es gitt ere, die sehn aus wie die Fischlich und manche sehn aus wie die Himbeern und manche sin so ganz lang wie die Schedlaktäfelich. Kennst Du aa net den Kandiszucker? Wo an so Bindsäbelich is? Den kann mer aa schnull. Kennst aa net den Gumvizucker? Wie die Schlange aussche, so sieht er aus oder wie die Negewürmer, aber grün. Mer kann en yeh. Den braucht mer aber net zu schnulle, den kann mer heiß. Kennst De aa ke Kaltriestange, net amal e Jehannibrot? No, bei Euch in Preusse möcht i aber net sei!

I wollet sag, i geh nei zum Kaufmann Väßlein und sag zu'n: „Schenke Se mer e Lederle!“ Sonst hat er mer als ens gebe, wenn i's zu 'n g'sagt hab. Aber neulich hat er mi doch erwischt, wie ich sein Lade mit Kreide voll g'schmiert hab und da hat er zu mir g'sagt: „Ja, e Schelle kriegst, aber ke Lederle!“

Weest De was? I glaub, mir ham ke Petroleum mehr. I lauf rauf und sag zu meiner Mamme: „Mamme, mir brauche Petroleum!“ Dann geb i Dir die vierzwanzig Pfennig un dann gehst nei zum Väßlein un wenn er Dir's Fläschle voll gemacht hat, sagst zu'n: „Schenke Se mir e Lederle!“

Hast eens kriegt? Laß mi amal dran schnull! Pfui Zeifel, des schmedt ja nach Petroleum! Glaubst net? Schnull aa dran! Gell? Aee, des müße mer umtausch. Gehst nei, sagst, er soll Der eens von bene rete geb!

Was er hat's net umgetauscht? Gell Du hast 's n g'sagt, daß mer scho dra geschnullt ham? Siecht werich denn? Zeig emel her! O Du Damian! des glaub i Der. Du hast 's ja nei 'n Dred fall laß! Da sieht mer ja no die Sandkörnli dran. O'schenk kriegt mer eh keens mehr. Es müße mer eens leff. Geh nur nauf, sag Dei Mutter soll Der an Pfenni gebb! Zu meiner Mutter soll i geh? Aee, die gitt mir

\*) Aus „Heimat und Welt“ III. Jahrgang Heft 7.

leen Pfenni. „Streu Der e bisle Zucker auf Dei Noznase“, hat sie zu mer g'lagt, „und schnull dran, dann hast e Lederle.“ Nee, nee, den Pfenni mußt scho Du bring! Spring e bisle! Warum hast des Lederle in Dred g'schniffe!

Hast den Pfennig? Zeig emol! So jetzt gehst nei und sagst, Du wollest Der eens leff. Von dene rote Himbeerlederle, sagst, vielleicht gitt er Der ywee!

Leus hat er Der bloß gebe? Na, wart Vössllein, i schmier Dir Dein Lade wieder voll Kreide. Laß mi emol schnull! Au Du, des is arg gut. Wart nur, i laß Di schon aa schnull! Dann komm wieder i dran, dann wieder Du, dann wieder i. Schö langsam, daß merich recht lang ham. Weest De was? I sted's nei der Tasche un heb berich auf. Manchmal da hab i's immer nei die Tasche g'schtedt und scho ywee Läg an een Lederle g'schnullt.

So jetzt gibst's aber her, hast lang genug g'schnullt. Wo hast's denn?! Zeig emal! O Du gemeiner Kerl!!! Du hast's ja nimmer g'schludt!! Na wart Brüderle!!! wart Brüderle!!!! Also so sin die Preuze!!!!! Jech wisse merich. No bleib nur e bisle da! I hol bloß en Frigle unnen Conrad. Dann wolle mer Di aber nei schlecht verhan! Des kann i Der sag, an des Lederle sollst no den! Und weest De, was De bist? E Schust, e ganz gemeiner!

## Hans Karl Lang

(Geboren am 12. 7. 1861 in Würzburg, wo er am 21. 4. 1936 auch starb. Von 1923 bis zu seinem 65jährigen Tode veröffentlichte Lang im Würzburger General-Anzeiger das Neffe von Schölkens in Würzburger Mundart, auf dessen der nachfolgende aufgründet wurde.)

### Di Mutte sucht ihr Petzle

Ezene aus der alten Kärrn'rischgass<sup>1)</sup> in Würzburg

Kärrnerin auf der Gasse rufend: Petzle! Peetzle! Wo is 'n der dumme Du när bei die Kelt! Wo er när sei mag, d'r elendie Du, d'r elendie Petzle, Petzle, Bankert bredete, wo stedst 'n! Des is doch e Himmeldunnekeiteläländhemml, e verdammr, i habb 'n doch ertere g'sacht, 'r soll nit vonn Haus wegg.

Eine Nachbarin ruft vom Fenster herab: Aha! Die hat heut wider ihren gute Tag!

Kärrnerin: Wer is die die, i bin e Würzburger Vörgeschfrau, du reizghmedts Nümmpeter Samerlude! Nachbarin: I bin nit vonn Nümmp<sup>2)</sup>, i bin vonn Hüchberg<sup>3)</sup>, merle Sie sich des Ihne! Kärrnerin: Daß de nit weit her bist mit deine vieredete Badsteeam<sup>4)</sup>, des ha i gewüßt. Nachbarin: I bin doch nit auf der Waffersuppe herg'schwumme, Sie ungezogene Frau, Sie! Kärrnerin: Noznase, bredete, halt närtst zu Maul jun Sugud und laß di Leut in Ruß, mit deine u'gewaschene Gesche! Nachbarin: No, mir werd doch no was red dörfe! Kärrnerin: Awe immer mit Anstand! Nachbarin: Ja, Sie, was Sie senn, binn i aa, Sie u'gezogene Frau! Kärrnerin: Du kannst mi ey gern habb, wu i lee Nase ha! (Die

<sup>1)</sup> Die Bewohner der Kärrnergasse, insbesondere aber die Bewohnerinnen derselben, die Kärrn'schweber, waren im alten Würzburg, gerade wie in Bamberg die Gärtnerinnen und in Nürnberg die Wäscherinnen auf der Peter Gäß, bekannt durch ihre Unverschämtheit im Ausdruck, durch ihre Grobheit und Spitzigkeit. Der alte Nürnbergerg sagte: „Wer über bei Weich geht und freyt las Spert — Der heuz e große Onad vonn Gott.“ — Und doch waren sie wider voll Mitleid und Herzengüte. <sup>2)</sup> Nümmp = Kimpot. <sup>3)</sup> Hüchberg = Höchberg. <sup>4)</sup> Das n in